

27.08.2014

Spannende Diskussion bei Johanneswerk-Festveranstaltung

Diakonie steht auch für Unternehmertum

BIELEFELD (JW). Die Diskussionsrunde war sich einig: Diakonie und Unternehmertum schließen sich nicht aus. Anlässlich des 50. Todestages von Pastor Karl Pawlowski, dem Johanneswerk-Gründer, hatte Vorstandsvorsitzender Dr. Ingo Habenicht drei kompetente Mit-Diskutanten in die Johannesstiftskapelle eingeladen. Das Thema der Festveranstaltung „Diakonie unternehmen! Unternehmen Diakonie.“ verknüpfte Historie, Gegenwart und Zukunft. Aus heutiger Sicht betrachtet, war Pawlowski bereits in den 1950er Jahren ein visionärer Unternehmer.

Kritisch und mit klaren Empfehlungen, wie Diakonie die Organisationsform „Unternehmen“ für sich nutzen kann, äußerte sich Rose Volz-Schmidt. Die Geschäftsführerin der wellcome gGmbH, die als Sozialpädagogin viele Jahre in diakonischen Zusammenhängen tätig war und für ihre innovativen Ideen mehrfach ausgezeichnet wurde, forderte Führung statt Management. Mit Blick auf zukünftige Aufgaben sieht sie parallel zur Energiewende die Notwendigkeit einer Sozialwende. „Wir müssen viel schultern. Es wäre gut, wenn die Diakonie die Speerspitze ist.“

Blick auf die Bedürfnisse

Bereits in seinem Festvortrag hatte Dr. Ingo Habenicht die Spannungsfelder diakonischen Unternehmertums deutlich gemacht. Er warb für Auftragsbezogenheit und unternehmerische Initiative. Das Johanneswerk verwirkliche bereits neue Formen, die bei den Bedürfnissen der betreuten Menschen ansetzen und die Akquise von privaten Geldern zur Umsetzung einschließen. Während der Podiumsdiskussion benannte der Vorstandsvorsitzende des Johanneswerks als eine der wichtigen Anforderungen an die Diakonie: „Wie lässt sich das Geld so einsetzen, dass man möglichst viel damit bewirkt?“

Nachhaltig durch Effizienz

Auch Annette Menzel, Arbeits- und Organisationspsychologin sowie Marketing-Fachfrau (Lemgo), ging auf den Aspekt Finanzen ein. Sie ermunterte die in der Diakonie arbeitenden Zuhörer: „Wenn Ihr Wirken nachhaltig sein soll, müssen Sie effizient sein.“ Nach Grenzen des Unternehmens Diakonie befragt, war ihre Antwort kurz und deutlich. Grenzen sieht sie nur außerhalb des Rahmens, der durch die Kompetenzen festgesteckt ist.

Kommunikation

Elke Wemhöner

Schildescher Straße 101–103
33611 Bielefeld

Tel. 05 21 801-25 61
Fax 05 21 801-25 69

kommunikation@johanneswerk.de

www.johanneswerk.de

Eine besondere Rolle in der Festveranstaltung kam Prof. Dr. Matthias Benad zu. Der Theologe und Kirchenhistoriker, der das Institut für Diakoniewissenschaft und –management an der kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel leitet, brachte seinen Zuhörern zunächst Karl Pawlowski und seine Zeit näher. Ein begabter junger Theologe, der sich aufs Organisatorische verstand, sei er gewesen. Landeskirche und Kirchenkreis waren begeistert von dem Querdenker, der Chancen erkannte und Innovationen verwirklichte. Der Mut, Risiken einzugehen und auch an Kirchenhierarchien vorbei Neues anzustoßen (Beispiel: die Johanneswerk-Gründung 1951) brachte ihm Bewunderung, doch auch Kritiker ein.

Risiken nicht gescheut

Aber auch die Erfolgsgeschichte Pawlowskis hat Facetten, die nicht glänzen oder gar gänzlich scheiterten. Prof. Benad weckte mit seinem frei gehaltenen Vortrag Sympathie für Pastor Pawlowski und seine teilweise ungewöhnliche Arbeitsweise. „Seinen Leitungsstil würde man heute mit ‚nicht gerade teamorientiert‘ bezeichnen.“ Er sei ein moderner Patriarch gewesen.

In der späteren Diskussionsrunde setzte Prof. Benad Entwicklungen aus der Diakoniegeschichte in Beziehung zur heutigen Zeit und unterstrich damit auch Empfehlungen der anderen Diskussionsteilnehmer. Vieles aus den 1950er/60er Jahren begegnet den in der Diakonie tätigen Menschen heute noch – wie die Zuhörer in der Johannesstiftskapelle teilweise schmunzelnd feststellten.

Ein Foto haben Sie ebenfalls per Mail erhalten:

Der Vorstandsvorsitzende des Ev. Johanneswerks, Dr. Ingo Habenicht (l.), begrüßte anlässlich der Festveranstaltung zu Ehren des Johanneswerk-Gründers Pastor Karl Pawlowski hochkarätige Diskussionsgäste: Rose Volz-Schmidt (Hamburg), Annette Menzel (Lemgo) und Prof. Dr. Matthias Benad (Wuppertal/Bielefeld). Die Moderation der Podiumsdiskussion in der Johannesstiftskapelle hatte Andreas Liebold.

Foto: Johanneswerk/Christian Weische

Das Ev. Johanneswerk ist einer der großen diakonischen Träger Europas mit Sitz in Bielefeld. Rund 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in mehr als 70 Einrichtungen tätig. Die diakonischen Angebote richten sich an alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche. Gegründet wurde das Werk 1951. Der Vorsitzende des Vorstands ist Dr. Ingo Habenicht, sein Stellvertreter Dr. Bodo de Vries.

Kommunikation

Elke Wemhöner

Schildescher Straße 101–103
33611 Bielefeld

Tel. 05 21 801-25 61
Fax 05 21 801-25 69

kommunikation@johanneswerk.de

www.johanneswerk.de